Pets Bekehrung.

„Wie gesagt, wir müssen die Sache an einem anderen Ende anfangen." Mit diesen Worten schlug der „rote" Pet auf den Tisch, daß die Gläser klirrten. Eigentlich hieß er Peter Harkamp, den Namen der „rote Pet" hatte ihm seine westfälische Heimat, das Land der roten Erde, eingetragen.

Als Verwaltungsdirektor der Lionville-Silbermine und Besitzer eines großen Landstrichs beim Pet eine nicht unbeträchtliche Gewalt über seine Mitbürger. Durch seinen Reichtum und seinen Einfluß war Lionville im Ansehen so gestiegen, daß man dessen Lage notwendigerweise auf der Karte des Staates Nevada vermerken mußte. Und seinen Bemühungen war es zu verdanken, daß die Eisenbahngesellschaft eine Zweiglinie einrichtete, welche Lionville mit der Hauptstadt verband. Wenn der Zug während der vierundzwanzig Stunden des Tages auch nur einmal hin und her fuhr, so genügte diese Verbindung für den ein im Aufblühen begriffenen Handel Lionvilles vollständig. Trotz Pets Bemühungen wollte Lionville aber nicht so bekannt werden, wie dieser es sich gedacht hatte. Wenn das neuerbaute Eisenbahnhotel, dessen Besitzer Pet war, wirklich einmal Gäste anwies, dann setzten sich diese sicher nur aus den Minern des Ortes zusammen, welche hier bei einem Brandy die Sorgen des Tages zu vergessen suchten.

Und nun war Pet es müde geworden, die Spitze Lionvilles weiter zu vertreten.

Er hatte eine Schar Miner und Einwohner Lionvilles um sich versammelt, denen er die Gründe seines Ueberdrusses auseinanderzusetzen versuchte. Nachdem er ausgeredet hatte, ergriff Sam Parkers, der Bar-Tender, das Wort:

„Langweilig ist's hier, gewiß, das gebe ich zu. Aber daran seid Ihr selbst schuld. Ihr wollt kein Kartenspiel, duldet keine Schenkmamsells — ja, was erwartet Ihr denn da eigentlich? — Und wenn sich wirklich mal ein Fremder hierher verirrt, dann muß man auf Bezahlung noch eine Ewigkeit warten."

Bei diesen Worten blickte er zu einem nach der neuesten Mode gekleideten Mann hinüber, der an einem Tisch Platz genommen hatte. Dieser mußte wohl gehört haben, daß von ihm die Rede gewesen war, denn er lächelte zu den Männern hinüber.

„Schlecht gehen kann es schließlich jedem mal," meinte Pet. „Aber, wenn er sich durch seiner Hände Arbeit wieder hochrappeln will, dann bin ich sicher der letzte, der ihm den Weg verlegt. — Wollt Ihr einen Brandy, Sonny?" Die Frage war an den Fremden gerichtet.

Der Fremde erhob sich, entfernte ein paar Aschenstäubchen von seinen Schuhen und trat an den Schenktisch.

„Gebt mir eine Limonade," sagte er.

Ein unterdrücktes Gemurmel des Mißfallens begleitete diesen Wunsch. „Ihr seid wohl ein Mäßigkeitsbeamter?" fragte Pet.

„O nein — nein," entgegnete der Gefragte. „Aber ich werde hier einer Dame begegnen und möchte aus diesem Grunde nichts anderes trinken — wenigstens so lange, bis —"

Er brach seine Rede ab und blickte Pet verlegen an.

Pet aber staunte den Fremden mit offenem Munde an. Wer hatte jemals eine Dame in Lionville gesehen?

„Wohl Eure Frau?" erkundigte er sich. „Oder vielleicht Eure Mutter oder gar Eure Schwester?"

Der Fremde nippte von seiner Limonade und wollte just antworten. Da ertönte plötzlich der schrille Pfiff einer Lokomotive. Im nächsten Augenblick ergriffen die Miner ihre Gläser, stürzten deren Inhalt hinunter und eilten zur Tür hinaus. Der Zug aus der Hauptstadt fuhr langsam in die Station ein.

Der rote Pet erreichte als erster den Bahnsteig, hinter ihm folgten die übrigen Einwohner Lionvilles. Im Hintergrunde tauchte der unbekannte Fremde auf, der sich langsam durch den roten Sand hindurcharbeitete. Als er den Bahnsteig erreicht hatte, bückte er sich, um den Staub von seinen Schuhen zu entfernen. Dadurch entging ihm der Anblick, wie der rote Pet einer wirklichen Lady beim Aussteigen aus dem einzigen Personenwagen, den der Zug aufwies, behilflich war. Die Lady mit ihrem hübschen Gesicht und dem reizenden Kostüm verfehlte ihre Wirkung nicht. Und als sie die Bitte aussprach, ihre Koffer nach dem Hotel zu schaffen, da ließ Peter Harkamp es sich nicht nehmen, ihr diesen Liebesdienst persönlich zu erweisen.

„Papa wird mit dem nächsten Zug eintreffen," sagte sie. „Er wird schon schelten, daß ich ihm davongelaufen bin." Und kurz darauf konnte man das Oberhaupt von Lionville mit einem mächtigen Koffer über die Straße schreiten sehen.

Am Abend herrschte große Aufregung in Lionville. Eine in aller Eile zusammengelachte Kapelle ließ ihre Weisen zum Lob des Gastes ertönen, und nachher übneten sich die Türen des Ballsaals, in dem ein großartiger Empfang vor sich gehen sollte.

Miß Maude Stirling fand sich mit echt amerikanischer Herzlichkeit schnell in die Situation. Und als sie es lebhaft bedauerte, daß ihr Papa nicht zugegen sei, beeilte sich Pet, ihr ein über das andere Mal zu versichern, daß gerade ihr alleiniger Besuch eine große Ehre für Lionville bedeute.

Der Fremde aber hatte sich unter die Menge gemischt und schien aufgeregt und verärgert. Auf alle Anspielungen verhielt er sich schweigsam; nur einmal fragte er, ob das Oberhaupt Lionvilles, der rote Pet, verheiratet sei.

Sam Parkers bedeutete ihm darauf mit einem hämischen Lachen, daß Pet aus dem Staate Utah stamme. „Und da es dort viele Mormonen gibt," meinte er, „kann man ja nicht wissen, wieviel Frauen bereits mit Sehnsucht auf seine Rückkehr warten."

Wie es schien, leerte der Fremde voller Wut sein Glas. Mit der Zeit hatten sich die Gäste zurückgezogen, und Parkers befand sich mit dem Fremden allein in dem Schenkzimmer.

„Wenn ich nur ein Fahrzeug bekommen könnte . . . in dieser Nacht noch würde ich mich aus dem Staube machen," bemerkte der letztere plötzlich zu dem Bar-Tender. Als dieser darauf auf die noch unbeglichene Rechnung anspielte, zog der Fremde einen Hundertdollarschein aus einem Pack Banknoten.

„Hier, das erledigt meine Schulden, und für Euch dürfte auch noch eine Kleinigkeit übrig bleiben," sagte er. Und nach einer kurzen Pause fuhr er fort: „Wenn Ihr Euch noch einen zweiten Schein verdienen wollt, dann haltet Pferd und Wagen gegen Tagesanbruch zur Abfahrt für mich bereit."

Parkers überlegte. Der Fremde neigte sich über den Tisch zu ihm herüber: „Wenn Ihr es so einrichtet, daß ich Miß Stirling mitnehmen kann, kommt's mir auf einen weiteren Schein nicht an," flüsterte er aufgeregt. „Hier nehmt das immer als Anzahlung." Er legte einen zweiten Schein in Parkers' Hand.

Parkers überlegte noch immer und blickte erregt auf den Schein in seiner Hand. „Ihr könnt auf mich rechnen," sagte er schließlich. „Aber verschwindet jetzt, Pet wird die Gesellschaft gleich hier hereinführen."

Der Fremde war kaum aus der Tür, da betrat der rote Pet, an seinem Arme Miß Stirling und in seinem Gefolge eine große Anzahl Gäste, das Zimmer. Pet war in seinem Element.

Durch das ganze Hotel führte er Miß Stirling, zeigte ihr seine Privatzimmer, seinen Geldschrank, erklärte ihr, wie der letztere zu öffnen sei, und baute schließlich im stillen schon ein Haus für Frau Peter Harkamp, geborene Miß Maude Stirling.

Als die Feierlichkeiten endlich ihr Ende erreichten, war die mitternächtige Stunde bereits herangerückt. Lionville war wie aufgelöst, und daß die Stadt vom heutigen Tage ab in ein anderes Stadium des Gedeihens eingetreten war, daran zweifelte niemand mehr. Wenn erst Papa Stirling am nächsten Tage eintraf, dann mußte der Preis der Lionviller Ländereien rapide in die Höhe steigen.

Es sollte jedoch anders kommen. Parkers war am anderen Morgen gerade dabei, einem Chinesen, der ihm beim Auskehren des Zimmers die Glieder zu wenig rührte, etwas anzutreiben, als ihn ein plötzlicher Aufruhr in den oberen Regionen plötzlich aufhorchen ließ. Kurz darauf polterte der rote Pet die Treppe herunter und stürzte in das Schenkzimmer.

„Ich bin bestohlen worden! Ich bin bestohlen worden!" brüllte er. „Glotzt mich nicht so an, sagt mir lieber, wohin er verschwunden ist."

„Verschwunden?" fragte Parkers, „wer ist verschwunden?"

Pet würgte einen Fluch hinunter und griff nach der Whiskyflasche. Der Schluck, den er daraus nahm, schien ihn zu beruhigen, denn er sprach in leiserem Tone zu Parkers:

„Dieser schmucke Dandy hat sich heimlich davonmacht, nachdem er meinen Geldschrank geplündert. Wann Ihr ein Violin seid, dann geht mir einen Wunsch: es ist ausgeschlossen, daß er den Streich allein ausführte."

Seine Hand griff bei diesen Worten nach seiner Tasche, Parkers sah wie ihm die Mordgier aus den Augen leuchtete.

„Ich will Euch nicht betrügen, Pet," sprach er hastig. „Ich bin ihm beim Verschwinden behilflich gewesen. Aber so wahr wie ich hier stehe, ich wußte nicht, daß er Euch ausplündern wollte." Und hierauf beschrieb er ihm, wie er dem Fremden und Miß Stirling aus der Stadt verholfen hatte.

„Also Miß Stirling war auch dabei," polterte Pet.

„Ihr versteht mich falsch, Pet," erwiderte ihm Parkins schnell. „Miß Stirling ging nicht gutwillig mit, sie sträubte sich mit Händen und Füßen."

Eine solche Aufregung hatte Lionville noch nicht gesehen. Der rote Pet unternahm in Begleitung einiger Freunde einen ausgedehnten Ritt, ohne aber die Flüchtlinge einzuholen. Als sie am Nachmittag wieder in Lionville anlangten, fuhr gerade der Zug ein. Nicht lange dauerte es, da betrat der Stationsvorsteher das Schenkzimmer, welches Pet bereits wieder aufgesucht hatte, und überreichte diesem einen für ihn bestimmten Brief. Pet riß ihn auf. Mit einem verwirrten Blick las er das folgende vor:

„Lieber Pet! Dankt Eurem Schöpfer, daß ich Euch von der Hochstaplerin Maude Stirling befreit habe. Sie geht stets sehr raffiniert zu Werke, wenn sie jemand bestehlen will — oder besser — sie ging, denn augenblicklich sieht sie im Gefängnis von Virginia ihrer Strafe entgegen. Die gestohlenen Sachen befinden sich in ihrem Koffer, der noch im Hotel lagert. Ihr Hinterwäldler seid schnell mit der Waffe zur Hand, wenn sich eine Dame in Gefahr befindet. Deshalb meine Verschwiegenheit. Das nächste Mal trinken wir ein Gläschen zusammen — aber keine Limonade.

James Smith, Detektiv."

Und so verhielt es sich. Pet fand seine Papiere wieder, und Lionville dehnte sich immer weiter aus. Peter Harkamp aber hat es nie wieder für notwendig gehalten, zur Begrüßung einer Dame auf den Bahnsteig zu eilen.

St. Paul. Der bekannte Menschenfreund, Millionär und Geschäftsmann Timothy Foley ist vor einigen Tagen in seiner Wohnung an 545 Summit Avenue im Alter von 81 Jahren gestorben. Herr Foley begann seine erfolgreiche Karriere im Bauholzgeschäft, wandte sich jedoch später dem Eisenbahnbau zu und genoß bis zum heutigen Tage den beneidenswerten Ruf, einer der tüchtigsten und bedeutendsten Eisenbahner im Lande zu sein. Er war Präsident von drei großen St. Pauler Gesellschaften: der Foley Bros. Grocery Co., Foley Bros. Contracters und der Flour State Banking Co. Im Jahre 1918 wurde er von Papst Benedikt zur Ritterschaft des katholischen Ordens von St. Gregorius dem Großen zugelassen. Die Beerdigung fand nach einem Requiem in der Kathedrale statt.

Vor fünfzehn Jahren

Aus dem 2. Jahrgang, No. 17 des St. Peters Bote.

Der Eisenbahnpostdienst nach der St. Peters Kolonie begann am 12. Juni. Die Post verläßt an jedem Montag und Freitag Winnipeg um 1 Uhr 15 Minuten Nachmittags und kommt am folgenden Morgen um 7 Uhr 44 Minuten in Münster an. Von Münster geht an jedem Sonntag und Dienstag die Post um 5 Uhr 35 Minuten ab und kommt nächsten Tag um 3 Uhr 40 Minuten Nachmittags in Winnipeg an. Die von der Eisenbahn abliegenden Postämter der St. Peters Kolonie haben wöchentlich einmal Postdienst über Münster. — Die Gebrüder Bopas von Münster haben in der Nähe von St. Bruno eine Ziegelbrennerei angefangen. Es ist dort ein großes Lager des vorzüglichsten Lehms für diesen Zweck. Herr Geo. K. Mülach kaufte kürzlich einen Laden in Münster und loht gegenwärtig darauf ein Ladengebäude erbauen. Es wird dies das erste Schuhgeschäft in der St. Peters Kolonie werden. — Vom 4.–7. Juni fielen in der Kolonie beträchtliche Regen. Die Menge des in Münster niedergegangenen Wassers beläuft sich auf 2½ Zoll. Der Weizen stand in der zweiten Juni Woche dort 8 Zoll hoch.

Während eines Gewitters in Watson am 4. Juni Abends wurde dem Herrn Jakob Spring eine sehr wertvolle neunjährige Stute vom Blitze erschlagen. Am 4. Juni wurden in Watson getraut Johannes Graf und Maria Nimoth. Am 1. Juni kam der Townsite Agent nach Watson und verkaufte 15 von den 56 vermessenen Bauplätzen. Herr Jakob Spring kaufte die ersten zwei. Ferner kaufte Joseph Hufnagel 3, Olie Spaeburg 3, Vossen & Bettin 2, Frk. Vossen 1 und Hy. Wilkes 2.

Ihre Reise nach Ost-Canada.

Ob man in Geschäften oder zum Vergnügen reist, so sollte man immer die Canadische National-Bahn benutzen. Wenn man auf den Linien dieser Bahn nach dem östlichen Canada fährt, so hat man das Höchstmaß guter Bedienung, die Auswahl verschiedener Reiserouten und tägliche Züge, neben der unübertrefflich schönen Szenerie. Die letzten Ideen betreffs Sicherheit und Bequemlichkeit sind zum Ausdruck gebracht in dem ostwärts gehenden Zugdienst, sowohl auf der Linie über Cochrane als auch auf der über Port Arthur. Die Abfahrt von Winnipeg (Union-Station) ist täglich um 3:30 Uhr nachmittags. Züge vom Westen haben Anschluß.

Die Fahrt des „National" Zuges (über Cochrane am Dienstag, Donnerstag und Samstag) zwischen der Hauptstadt Manitobas und der „Queen City" des Ostens ist 1256 Meilen lang; von Winnipeg bis Cochrane werden die Geleise der Canadischen National-Bahn benutzt, von Cochrane bis North Bay die der Temiskaming & Nord-Ontario-Bahn (Eigentum der Ontario Regierung), und von North Bay nach Toronto die der „Grand Trunk". Dieses ist eine wunderbar interessante Fahrt durch die Gegend des „Neuen Ontario", und sie gibt dem Reisenden Gelegenheit, sich diese fruchtbare Region einschließlich des berühmten „Lehm-Gürtels" gründlich anzusehen. Darauf durchfährt der „National" die reichen Gegenden, die von der Temiskaming & Nord-Ontario-Bahn bedient werden, einschließlich der Silberlager von Cobalt und der Timagami Forstreserve. Bei Tageslicht läuft der Zug auf dem Wege nach Toronto durch das „Hochland von Ontario" mit dem herrlichen „Lake of Bays" und den Muskoka-Seen.

An jedem Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag verläßt der „National" Winnipeg nach dem Osten über Port Arthur, und passiert eine Gegend die in landschaftlicher Schönheit nicht übertroffen werden kann.

Auskünft über Reiseroute, Fahrpreise, Spezialwünsche erteilt gerne ein jeder Agent der Canadischen National-Bahn, der auch sonst alle mögliche Unterstützung und Hilfe in Reiseangelegenheiten geben wird.

CLEANING AND PRESSING
alterations, repairing and dyeing
— ALL WORK GUARANTEED —
Humboldt Tailoring and Cleaning Co.
JAMES J. DANIELS, Prop.

When looking for LAND
see me. I can sell you land at all prices and on the terms you want.
A. J. RIES, ST. GREGOR.

Pianos, Phonographs, Accordions, Harmonicas, Violins and other Musical Instruments

We are now prepared to fill all your wants in these lines. For QUALITY CORRECTNESS and PRICE our instruments cannot be excelled by any firm in Canada. With every Piano or Phonograph we give A LASTING GUARANTEE, none that is to be good only until the Instrument is once used, but we together with the manufacturers stay by our guarantee for years after. Another point you must bear in mind: you will not have to wait for months in case you need ANY REPAIRS, as you will have to with most other machines. We have ALL REPAIRS CONSTANTLY ON HAND.

2000 RECORDS to select from. Prices from 20 cts. up.
Send for our Catalogues. We will gladly mail it to you.

We have a large stock of Silverware, Cut Glas, Clocks, Stationary, Religious Books and Pictures, Statues, etc.

M. I. MEYERS Jeweller and Optician HUMBOLDT

CALL IN TO MY SHOWROOM
and look over the New
BRISCOE SPECIAL
the Car with the Half Million Dollar Motor.
The Price is within reach of everybody wanting an up-to-date Car.
I WILL GIVE YOU A DEMONSTRATION ANY TIME
Let me know your requirements and I can supply your wants in anything for the Farm.
FARMERS! I have a Portable Granary on exhibit at my ware house in Humboldt. Double ply lumber and metal roof. Get my price before buying elsewhere.
LeLACHEUR & GREIG
THE HUMBOLDT MACHINE MEN
Main Street HUMBOLDT, SASK.

Farben! Farben!
Der Frühling macht nun Alles neu in der Natur, und auch Sie können Ihr Teil beitragen zur Verschönerung u. Harmonie des Ganzen, wenn Sie Ihrem Haus, den Stallungen und den sonstigen Gebäuden einen neuen Anstrich geben mit unserer
Canada Farbe
Wir haben Farben und Oele für irgendwelche Zwecke
W. F. Hargarten
Apotheker und Drogist Bruno, Sask.
N.B. Vergeßt nicht, unsere Spezialität ist die Ausführung von Postbestellungen für alle Apothekerwaren u. Patent-Medizinen

You are safe in a threefold way, if you bring your prescription to us: 1) We use for the prescription exactly what the doctor prescribed, every article being of standard strength, fresh and pure; 2) We examine and reexamine the prescription, whereby every error as to drug or quantity is excluded; 3) We are satisfied with a reasonable profit and charge the lowest prices for the best quality. These are three reasons why you should buy from us.
G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK.
DRUGGIST The Rexall Store STATIONER

Land and Farms!
I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment.
For further particulars apply in person or by letter to
Henry Bruning, MUENSTER, SASK.